



## Ansprache

Seelsorgeteambeauftragung  
Pfarre Michaelnbach  
Sir 27,4-7  
Lk 6,39-45  
8. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C



In der Wahrnehmungspsychologie wird es uns vor Augen geführt:  
Wir brauchen ungefähr eine Zehntelsekunde, um uns einen ersten Eindruck von einer Person zu verschaffen und sie einzuordnen.  
Aus Sicht der Evolution ist diese Fähigkeit überlebenswichtig gewesen.  
Aber auch heute ist diese Tendenz in der Welt von Social Media sehr ausgeprägt:  
Ein Blick – gefällt mir nicht – wisch' ich weg.  
So hat das Gegenüber überhaupt keine Chance.

In diese Situation spricht das Evangelium eine klare Sprache.  
Das „Richtet nicht!“ und „Verurteilt nicht!“, vom letzten Sonntag, wird heute noch einmal genauer und mit sehr anschaulichen Bildern ausgeführt, die wir heute noch genauso verstehen.  
Die Bilder sind deshalb so eindringlich und beeindruckend, weil sie sehr übertrieben sind und auch unrealistisch.

### **der Splitter und der Balken im Auge**

Der Vorwurf, den Balken im eigenen Auge nicht sehen zu können, ist unwirklich; denn niemand kann sehen, was im eigenen Auge ist.  
Man braucht dazu einen Spiegel. Unser Spiegel ist immer der Mitmensch.  
Er hilft mir, mich selbst zu »sehen«. Daran schließt sich dann die Frage an:  
Wie gehe ich mit dem um, was ich sehe?  
Wie gehe ich mit meinen eigenen Schwächen, und denen des Anderen um?

### **wenn ein Blinder einen Blinden führt**

Für uns ergibt sich daraus die Frage: Bin ich die Person, die führt, oder bin ich der Geführte?  
Wie weit sehe ich tatsächlich und wieviel?

Und das dritte Bild in der Rede Jesu ist ein **Dornstrauch, der statt wertloser Früchte Trauben trägt. Eine Distel, die Feigen trägt.** Wenn wir dieses Bild wieder auf uns übertragen, bedeutet das: Ein Mensch, der anderen guttut, ist am guten inneren Klang zu erkennen.

Jesus gibt uns mit diesen Beispielen ein Handwerkszeug mit auf den Weg.  
Wir haben kein Recht, uns über Menschen zu stellen und Macht auszuüben – dieser Machtverlust kann ärgerlich machen, damals, wie heute.

Aber Jesus legt eine neue MESSLATTE an – die der **Barmherzigkeit.**

Man darf von Disteln nicht erwarten, dass sie Feigen tragen, aber sehr wohl, dass sie ihrer Art entsprechend gedeihen.

Im übertragenen Sinn auf uns Menschen würde das heißen,  
Jesus verlangt nicht, dass ich etwas erfülle, was ich sowieso nicht schaffe.  
Er fordert mich allerdings heraus, dass ich mich, mit dem was ich kann, bin und habe einbringe für seine Botschaft.

So wie ihr euch als Seelsorgeteam einbringt in der Pfarrgemeinde Michaelnbach – mit den vielen verschiedenen Aufgaben und Fähigkeiten.

Aber es soll immer mit der Messlatte der Barmherzigkeit – mit dem, was jede und jeder gut kann und sich nicht überfordert.

Dieser Messlatte der Barmherzigkeit müssen wir uns immer erinnern, um nicht vorschnell wie auf Instagram und Co jemanden wegzuwischen und ihm oder ihr keine Chance zu geben.

Aber wenn wir uns darauf einlassen, dann wird unser Herz von Gott erfüllt sein und unsere Mund vor Freude übergehen –

Das möchte ich nicht nur uns als Seelsorgeteam, sondern uns allen wünschen.

Wir können nur das begeistert weitergeben und weitertun, wovon wir im Herzen berührt sind, und unser Herz übergeht. AMEN.

design. Pastoralvorständin Elisabeth Lamplmayr  
So. 02.03.2025 10:00 Uhr